

Cornelia Daurer – Marcus Gräser – Brigitte Kepplinger –
Martin Krenn – Walter Schuster – Cornelia Sulzbacher (Hg.)

Bericht der Linzer Straßennamenkommission

Auszug aus dem Gesamtbericht

<https://stadtgeschichte.linz.at/strassennamenbericht.php>

Friedrich Nietzsche

Philosoph, 15.10.1844–25.8.1900

Nietzschestraße, benannt 1940

Kurzbiographie

Der Philosoph und Altphilologe Friedrich Wilhelm Nietzsche wurde am 15. Oktober 1844 in Röcken bei Lützen im heutigen deutschen Bundesland Sachsen-Anhalt als Sohn von Franziska, geborene Oehler, und dem lutherischen Pfarrer Carl Ludwig Nietzsche geboren. Nach dem frühen Tod des Vaters lebten Friedrich Nietzsche, seine Schwester Elisabeth und die Mutter mit der Großmutter väterlicherseits und zwei Tanten zusammen. Ab dem Jahr 1858 erhielt Nietzsche seine schulische Ausbildung an der prestigeträchtigen Schule Pforta, die er aufgrund eines Stipendiums sechs Jahre hindurch besuchen konnte.¹

Nach seinem Studium der evangelischen Theologie und alter Sprachen in Bonn und Leipzig wurde er im Jahr 1869 Professor für klassische Philologie in Basel. Den Posten hatte er durch Vermittlung seines Lehrers Friedrich Wilhelm Ritschl erhalten und ohne davor eine Doktorarbeit verfasst zu haben, weshalb die Promotion „sine examine“ erfolgte. Auch andere Bekanntschaften prägten Nietzsches Schaffen und seine philosophischen Positionen. Hervorgehoben werden sollte der zuerst freundschaftliche und schließlich von Konkurrenz bis Ablehnung geprägte Kontakt mit Richard Wagner, den Nietzsche 1868 kennenlernte. Nach seinem kurzzeitigen Einsatz im Deutsch-Französischen Krieg als freiwilliger Krankenpfleger 1870 verschlechterte sich sein Gesundheitszustand ab 1871 massiv. Trotz verschiedener Kuraufenthalte in der Schweiz und in Italien hatte Nietzsche mit starken Kopfschmerzen und zunehmender Augenschwäche zu kämpfen, was ihn 1879 dazu zwang, seine Professur in Basel aufzugeben. Im Anschluss daran arbeitete Nietzsche als freier Schriftsteller – zumeist in der Schweiz, in Frankreich oder Italien.² In Turin brach er zu Beginn des Jahres 1889 auch geistig zusammen. Dies zeichnete sich bereits Monate davor ab: So unterschrieb er Briefe als „Jesus“

¹ Vgl. Kaufmann, Nietzsche, 22.

² Vgl. Brockhaus Enzyklopädie Online, Friedrich Wilhelm Nietzsche. URL: <https://brockhaus-at.uacc.ess.univie.ac.at/ecs/enzy/article/nietzsche-friedrich-wilhelm> (18.6.2021).

oder „Dionysos“, nahm an, der italienische König zu sein und spielte angeblich wilde Toncluster auf seinem Klavier, wozu er auch gesungen habe. Zudem soll Nietzsche dionysische Zeremonien nackt in seinem Zimmer tanzend vollzogen haben. Am 3. Jänner 1889 habe ihn die Misshandlung eines Pferdes durch dessen Kutschenfahrer so erschüttert, dass er, dieses umarmend, zusammenbrach. Von Turin wurde er wenige Tage später in ein Baseler Sanatorium gebracht.³ Da er sich von seinem geistigen Zusammenbruch nicht erholte, pflegten ihn anschließend seine Mutter und seine Schwester Elisabeth Förster-Nietzsche. Friedrich Nietzsche starb am 25. August 1900 in Weimar, begraben wurde er jedoch in seinem Geburtsort Röcken.⁴

Leistungen

In der Brockhaus-Enzyklopädie wird Friedrich Nietzsches Philosophie in drei Phasen eingeteilt. In der ersten Phase sei diese stark von Arthur Schopenhauer und Richard Wagner geprägt gewesen. Diese Sympathien zeigten sich in den vier Bänden seiner „Unzeitgemäßen Betrachtungen“, in denen er sich im Stile Wagners Kulturpolitik gegen im 19. Jahrhundert aktuelle Entwicklungen stellte. Dabei demonstrierte er etwa die Zweideutigkeit der Geschichtswissenschaften und zeigte seine großen Sympathien für Wagners Musik und Schopenhauers Philosophie, die den Willen als grundlegendes Prinzip der Welt ansieht.⁵

In der zweiten Phase habe sich Nietzsche sehr kritisch gegen seine einstmaligen Vorbilder gestellt, wobei der Bruch mit Wagner eine besonders große Rolle gespielt habe.⁶ Dieser Umschwung seines Denkens beginnt Mitte der 1870er Jahre. Jutta Georg und Eike Brock halten fest, dass sich „Nietzsches fortschreitende Entfremdung von Wagners ‚romantischer‘ Musik und von Schopenhauers Willensbegriff“ besonders stark im Werk „Menschliches, Allzumenschliches“ zeigen würde. Dieses markiere auch deshalb seinen theoretischen Neubeginn, weil es darin zu einer Hinwendung Nietzsches zu den Naturwissenschaften komme. Er bewertet diese als Ausweg aus der Metaphysik, die er, wie Religion, Moral und Kunst, kritisiert, weil sie das menschliche Gemüt erhitzen würden. „Menschliches, Allzumenschliches“ möchte

³ Vgl. Young, A Philosophical Biography, 529–553.

⁴ Vgl. Ottmann, Nietzsche Handbuch, 31–33.

⁵ Vgl. Brockhaus Enzyklopädie Online, Friedrich Wilhelm Nietzsche. URL: <https://brockhaus-at.uacc.ess.univie.ac.at/ecs/enzy/article/nietzsche-friedrich-wilhelm> (18.6.2021).

⁶ Ebenda.

ein philosophisches Aufklärungsprogramm sein, das auf die große Relevanz von Nüchternheit verweist.⁷ Zudem befasst sich Nietzsche in dieser Phase auch mit dem nihilistischen Geschehen, wobei er auch die bekannte Aussage „Gott ist tot!“ formuliert.⁸

Die dritte Phase ist von der Darlegung seiner eigenen Philosophie geprägt, für die das vierteilige Werk „Also sprach Zarathustra“⁹ sehr bedeutsam ist.¹⁰ Als zentrale Themen dieser vier zwischen 1883 und 1885 erschienenen Bücher benennt Volker Gerhardt als Herausgeber einer detailreichen Auseinandersetzung mit diesen Übermensch, Wille zur Macht, Umwertung und ewige Wiederkunft.¹¹ Gerade der Mythos des vollkommenen Übermenschen, der einer langen philosophischen Tradition entspringt, und den „Willen zur Macht“ verkörpert, wurde in der Zeit des NS-Regimes für rassenideologische Propaganda herangezogen.¹² Wie auch in „Also sprach Zarathustra“ lassen sich auch im 1886 publizierte Werk „Jenseits von Gut und Böse“ kunstvoll verdichtete Sprache, Auseinandersetzungen mit diversen philosophischen Positionen und ein großer Spielraum an vielfältigen Interpretationen finden. Die Fokussierung auf das Problem der Moral setzt sich auch in der 1887 erschienene Streitschrift „Zur Genealogie der Moral“ und, sehr polemisch dargebracht, in „Der Antichrist“ von 1888 fort.¹³ Im letzten Jahr vor seinem Zusammenbruch publizierte Nietzsche noch einige autobiographisch ausgerichtete Werke.

Der kurze Blick auf Friedrich Nietzsches philosophisches Schaffen soll mit einem Urteil von Jutta Georg und Eike Brock enden, mit dem die beiden die für sie zentralen Eckpunkte seiner Philosophie herausarbeiten:

„Nietzsche ist ein herausragender Denker, ein Philosoph des Aufbruchs und Umbruchs, das ist nicht allein an seinen philosophischen Thesen, sondern auch an seiner Stilistik, seiner Sprachkritik, die mit der Kritik am Bewusstsein und der Vernunft zusammenhängt, abzulesen. Nietzsche ist ein fulminanter Kritiker des Christentums und der Moral – als Genealoge und Archäologe – und er ist ein Unzeitgemäßer. Einer, der seiner Zeit nicht nur den Spiegel vorhält, sondern auch über sie hinauszudenken vermag. Nietzsches Thesen provozieren, sie wollen ein Umdenken, ein Umschaffen und Umwerten, um dem Nihilismus entgegenzuarbeiten. Sein Platz in der Geschichte des Denkens und in der Philosophie kann nicht mit anderen gleichgesetzt werden.“¹⁴

⁷ Vgl. Brock/Georg, Einleitung, 1–4.

⁸ Vgl. Vedder, „Gott ist tot“.

⁹ Wie aktuell und kreativ die Auseinandersetzung mit Nietzsches Zarathustra sein kann, zeigt Konrad Paul Liessmann auch in seinem 2021 erschienen Buch: Vgl. Liessmann, Alle Lust will Ewigkeit.

¹⁰ Vgl. Brockhaus Enzyklopädie Online, Friedrich Wilhelm Nietzsche. URL: <https://brockhaus-at.uaccess.univie.ac.at/ecs/enzy/article/nietzsche-friedrich-wilhelm> (18.6.2021).

¹¹ Vgl. Gerhardt, Vorwort, XI.

¹² Vgl. z. B. Penzo, Der Mythos vom Übermenschen.

¹³ Vgl. Born, Perspektiven auf eine Philosophie der Zukunft, 2.

¹⁴ Brock/Georg, Einleitung, 1.

Problematische Aspekte

Misogynie

„Alles am Weibe ist ein Rätsel, und alles am Weibe hat eine Lösung: sie heißt Schwangerschaft. Der Mann ist für das Weib ein Mittel: der Zweck ist immer das Kind. Aber was ist das Weib für den Mann? Zweierlei will der echte Mann: Gefahr und Spiel. Deshalb will er das Weib, als das gefährlichste Spielzeug. Der Mann soll zum Kriege erzogen werden und das Weib zur Erholung des Kriegers: alles andre ist Torheit. [...] Ein Spielzeug sei das Weib, rein und fein, dem Edelsteine gleich, bestrahlt von den Tugenden einer Welt, welche noch nicht da ist. [...] ‚Du gehst zur Frau? Vergiß die Peitsche nicht!‘“¹⁵

Eine Frau sei ein Spielzeug des Mannes, das lediglich nach der Fortpflanzung strebe, so oder so ähnlich könnte die Kurzzusammenfassung dieses Auszugs aus der Rede des Zarathustras „Von alten und jungen Weiblein“ aus „Also sprach Zarathustra“ lauten. Sie gehört wohl zu den bekanntesten Stellen, die von der Nietzsche-Forschung angeführt werden, wenn auf die Misogynie im Werk des Philosophen verwiesen wird. Bis heute ist die Frage nach der Frauenfeindlichkeit und -verachtung Nietzsches bzw. seiner Texte stark umstritten. Sehr häufig, so betont Tom Grimwood, werde dabei die Behauptung in den Raum gestellt, dass es sich um Ironie handle bzw. eine ironische Interpretation des Verschriftlichten möglich sei. Für manche der Nietzsche-Rezipienten und Rezipientinnen¹⁶ weckten derartige Verweise jedoch die Frage nach der Bewertung von Nietzsches Gesamtwerk. Sie betonen, dass Nietzsche, wenn er als Autor ernstgenommen werden soll, er auch für seine Frauenfeindlichkeit zur Verantwortung gezogen werden müsse.¹⁷

„It has been well documented that Nietzsche’s writings deliver an unhealthy dose of misogyny“, kann man auch bei Lynne Tirrell lesen.¹⁸ Der Aufsatz, in dem sie dies festhält, befindet sich in einem Buch-Projekt aus dem Jahr 1999, das feministische Perspektiven auf Nietzsche seit den 1970er Jahren zusammenbringen wollte.¹⁹ Die meisten der Autorinnen und Autoren verfolgen darin jedoch das Ziel, Nietzsches Perspektiven trotz seiner frauenverachtenden Aussagen und Vergleiche für die feministischen Geisteswissenschaften fruchtbar zu machen. Besonders wichtig für die (zumindest zwischenzeitlich) positive Betrachtung von Nietzsches Texten von Seiten feministischer Wissenschaftlerinnen war Sarah Kofmans Text „Baubô. Theological Perversion and Fetishism“. Darin verteidigt sie Nietzsches Schreibweise mit dem Verweis darauf, dass diese von traditionellen Raummetaphern und Perspektiven, bei dem

¹⁵ Nietzsche, Werke in drei Bänden, 328–330.

¹⁶ Vgl. Etwa Kennedy, Nietzsche; oder: Singer, Nietzschean Mythologies.

¹⁷ Vgl. Grimwood, Irony, Misogyny and Interpretation, 115 f.

¹⁸ Tirrell, Sexual Diversion and Women’s Self-Creation, 199.

¹⁹ Vgl. Oliver/Persall, Feminist Interpretations.

Männlichkeit mit oben und Weiblichkeit mit unten in Verbindung gebracht werde, geprägt sei.²⁰ Kathleen Marie Higgins geht bei ihrer Auseinandersetzung mit Nietzsches Buch „Die fröhliche Wissenschaft“ (1882) sogar so weit, festzuhalten, Nietzsche sei nicht nur nicht misogyn, sondern hätte bereits, feministische Argumentationsstrukturen folgend, angenommen, dass manche weibliche Attribute kulturell konstruiert seien.²¹ Gegen derartige feministische Absolutionsversuche hinsichtlich der Misogynie in Nietzsches Texten bezieht Carol Dieth 2003 Stellung. Sie äußert dabei, dass dieser, in der frauenfeindlichen Tradition seiner Epoche stehend, anti-feministische Topoi repräsentiert und reproduziert habe.²² Caroline Joan S. Picart stellt als Ergebnis ihrer Analyse von Friedrich Nietzsches Werk fest, dass das Feminine tendenziell immer negativer dargestellt werde. Als Wendepunkt hält sie die Publikation von „Also sprach Zarathustra“, ab welcher die misogynen Töne in Nietzsches Werk immer abwertender geworden wären.²³

Auch gegenwärtig ist die Diskussion um Friedrich Nietzsches Frauenbild noch nicht abgeklungen. So verweist Marie Wokalek auch 2020 darauf, dass Nietzsche häufig mit frauenverachtender, binärer und stereotyper Metaphorik operiere. Wokalek hält es für problematisch, Nietzsche als misogyn und dennoch für den Feminismus anschlussfähig zu analysieren, wie das aus feministischer Sicht teilweise versucht wurde. Dennoch verweist auch sie darauf, dass Nietzsche typische männliche und typische weibliche Zuschreibungen verwischen und kritisch unterwandern würde.²⁴ Auch Sigridur Thorgeirsdottir setzt sich 2020 mit der Misogynie und der Männlichkeit bei Nietzsche auseinander und fällt das Urteil, dass Nietzsche als „der Philosoph des Ressentiments“ blind dafür war, dass die „gestärkte gesellschaftliche Stellung der Frauen“ zu Ressentiments und Neid von männlicher Seite führt. Auch bemängelt sie, dass er deshalb einsehen hätte müssen, dass „Ressentiments gegenüber etwas, das ein Teil von einem selbst ist, nämlich gegenüber dem Weiblichen“ schlussendlich nur im Selbsthass münden können – was Nietzsche nicht getan habe.²⁵

²⁰ Vgl. Kofman, Baubô, 30–32.

²¹ Vgl. Higgins, Gender in “The Gay Science”, 140–145.

²² Vgl. Dieth, Nietzsche Emasculated.

²³ Vgl. Picart, Resentment and the “Feminine” in Nietzsche’s Politico-Aesthetics, 5.

²⁴ Vgl. Wokalek, Abenteurer und Entdecker, 35–37.

²⁵ Vgl. Thorgeirsdottir, Vom Krieg zur Liebe.

Antisemitismus

Bei Massimo Ferrari Zumbini findet sich der Verweis, dass Nietzsche in seiner Turiner Zeit, in den Monaten vor seinem geistigen Zusammenbruch, Antisemiten als seine Feinde betrachtet habe. In einem Brief an seinen sehr guten Freund Franz Overbeck schrieb er am 4. Jänner 1889: „Ich lasse eben alle Antisemiten erschießen.“²⁶ Auch auf diverse Aphorismen verweisend (etwa den Aphorismus 251 aus dem achten Hauptstück in „Jenseits von Gut und Böse“) betont Ferrari Zumbini, dass Nietzsche gut über die immer erfolgreicher werdenden antisemitischen Strömungen seiner Zeit Bescheid wusste und diesen gegenüber kritisch eingestellt war.²⁷ Als ihm der Nietzsche-Kenner und Antisemit Theodor Fritsch 1887 die „Antisemitische Correspondenz“, eine Zeitschrift für Parteigenossen, zusendet, distanziert sich Nietzsche in klaren Worten von antisemitischem Gedankengut:

„Glauben Sie mir: dieses abscheuliche Mitredenwollen noisoser Dilettanten über den Werth von Menschen und Rassen, diese Unterwerfung unter ‚Autoritäten‘, welche von jedem besonneneren Geiste mit klarer Verachtung abgelehnt werden [...], diese beständigen absurden Fälschungen und Zurechtmachungen der vagen Begriffe ‚germanisch‘, ‚semitisch‘, ‚arisch‘, ‚christlich‘, ‚deutsch‘ – das Alles könnte mich auf die Dauer ernsthaft erzürnen und aus dem ironischen Wohlwollen herausbringen, mit dem ich bisher den tugendhaften Veitstücken und Pharisäismen der jetzigen Deutschen zugesehen habe.“²⁸

Auch die bereits oben angesprochene Nietzsche-Expertin und Philosophin Sarah Kofman setzte sich mit Friedrich Nietzsches Verhältnis zum Antisemitismus auseinander. Anhand von Beispielen aus Nietzsches Texten und Briefen stellt sie in einem essayistischen Text die Position Nietzsches zur jüdischen Bevölkerung seiner Zeit auf eindrucksvolle Weise dar. Dabei wird deutlich, dass sich in Nietzsches Kommunikation häufig unterschwellig Antisemitisches, das sich in abwertenden und gehässigen Bemerkungen verbalisiert hat, findet.²⁹ So schrieb Nietzsche etwa am 22. April 1866 in einem Brief an seine Mutter und Schwester: „Endlich habe ich mit Gersdorff³⁰ eine Kneipe gefunden, wo man nicht Schmelzbutter und Judenfratzen zu genießen hat.“³¹ Abschließend zur ihrer Auseinandersetzung mit judenfeindlichen Aussagen und der generellen Frage des Antisemitismus in Nietzsches Denken hält Kofman fest, dass

²⁶ Nietzsche nach Ferrari Zumbini, *Untergänge und Morgenröte*, 137.

²⁷ Vgl. ebenda, 141 f.

²⁸ Ebenda, 149.

²⁹ Vgl. Kofman, *Die Verachtung der Juden*.

³⁰ Sein Schulfreund Carl von Gersdorff, mit dem Nietzsche in seiner späteren Basler Zeit in intensivem Briefkontakt stand, wurde für Nietzsche eine wichtige Verbindungsperson zum öffentlich-politischen Leben. Vgl. Ottmann, *Nietzsche-Handbuch*, 172.

³¹ Nietzsche, *Briefwechsel*, 125.

seine Positionierung zur jüdischen Bevölkerung in engem Zusammenhang mit seiner Entwicklung und der Geschichte Deutschlands betrachtet werden müsse. Hinsichtlich der persönlichen Geschichte des Philosophen stellt sie die zentrale Beziehung zu Richard Wagner in den Mittelpunkt: Wäre Nietzsche in den Jahren seiner Wagner-Nähe sehr stark von Wagners gewaltsamen gegen das Judentum gerichteten „Verdammungsurteilen“ geprägt gewesen, hätte sich dies mit dem Bruch Nietzsches mit diesem und dessen Milieu stark gewandelt. Kofman meint Nietzsches zahlreiche Texten über die jüdische Religion und die Juden seien vielleicht

„Texte eines ‚genealogistischen‘ Historikers, der ‚unparteiisch‘ sein wollte und mit seinem ganzen Gespür zu erschnüffeln verstand, was eine jüdische ‚Spezialität‘ bedeutet oder was nicht.“³²

Dies sei der Grund, warum beim „mutmaßlichen Antisemitismus“ Friedrich Nietzsches auf den Antisemitismus Richard Wagners und Arthur Schopenhauers geblickt werden müsse.³³ Auch Thomas Mittmann sieht in Richard Wagner eine Schlüsselfigur – allerdings aus anderer Perspektive: Nach dem unwiderruflichen Bruch mit dem von Nietzsche lange höchstverehrten Wagner sei er gezwungen gewesen, „gerade auch das anzugreifen, was den Musiker im innersten Kern ideologisch ausmachte, seinen unbändigen Judenhass“.³⁴ Mittmann verweist zudem auf zahlreiche antijüdische Kommentare, die seiner Ansicht nach die „grundsätzliche antijüdische Geisteshaltung“ Nietzsches darstellen. Diese zeige sich bereits an Aussagen aus seiner Jugendzeit und hätte sich durch die Bekanntschaft mit Richard Wagner noch weiter verfestigt. Den oft (wie etwa oben von Ferrari Zumbini oder sogar von jüdischen Denkern und Denkerinnen³⁵) formulierten Gedanken, Nietzsche habe sich nach dem Bruch mit Wagner zu einem „Anti-Antisemiten“ entwickelt, lässt Mittmann nicht gelten. Vielmehr habe er auch in den 1880er Jahren – unter Verwendung antisemitischer Stereotype – davor gewarnt, welche Gefahren das Judentum für Europa haben könne.³⁶

³² Kofman, Die Verachtung der Juden, 72 f.

³³ Vgl. ebenda, 73.

³⁴ Mittmann, Vom „Günstling“ zum „Urfeind“ der Juden, 39.

³⁵ Vgl. Yovel, Nietzsche und die Juden.

³⁶ Vgl. Mittmann, Vom „Günstling“ zum „Urfeind“ der Juden, 179.

Rezeption

Bereits am 25. Jänner 1934 kritisierte die gegen den aufkommenden Nationalsozialismus gegründete Zeitung „Gerechtigkeit“ die Vereinnahmung Friedrich Nietzsches von antisemitischer Seite. Dabei zitiert sie aus Briefen, die Nietzsche 1887 aus Nizza an den Antisemiten Theodor Frisch geschrieben hatte. Aus diesen schließt die „Gerechtigkeit“, dass Nietzsche niemals für Hitler gewesen wäre und meint: „Ein Mensch, der einen anderen ‚Untermensch‘ schimpft und selbst ein Produkt der Barbarei ist, ist bestimmt kein Uebermensch im Sinne des Dichters des ‚Zarathustra‘.“³⁷ Damit erkennt die Zeitung bereits 1934 zentrale Elemente, welche die Nietzsche-Rezeption über Jahrzehnte hinweg prägen und begleiten werden: die Frage nach der Position Nietzsches zum Antisemitismus und die Frage seiner Vereinnahmung durch den Nationalsozialismus. So betont etwa auch Massimo Ferrari Zumbini: „[...] his „Nazification“ in the course of the Third Reich is a historical fact that cannot be denied, though more open to interpretation than is sometimes assumed.“³⁸

Interessant im Zusammenhang mit der Vereinnahmung bzw. auch Nutzung Nietzsches für und durch die NS-Propaganda ist auch, dass die Linzer Nietzschestraße so benannt wurde. Der Name Nietzsches stand dabei auf einer umfangreichen Liste mit Vorschlägen für Straßeneubenennungen, die am 23. Februar 1939 an den Bürgermeister Karl Obermeyr übersandt wurde. Friedrich Nietzsche findet sich dort in der Kategorie „Philosophen“, neben Gottfried Wilhelm Leibniz, Arthur Schopenhauer und Friedrich August Schleiermacher. Am 21. November 1939 wurde die Benennung „Nietzschestraße“ dann für den Straßenzug 1 der Neuerbauung Linz-Ost, die davor Gartenstadt hieß, vorgeschlagen.³⁹ In der knappen Auflistung findet sich außer „nach dem berühmten deutschen Philosophen“ keine weitere Begründung. Obwohl es auch im 16. Wiener Gemeindebezirk einen „Nietzscheplatz“ gibt, ist keine Problematisierung Friedrich Nietzsche im Forschungsendbericht der Wiener Historikerinnen- und Historiker-Kommission über Wiens Straßennamen zu finden.⁴⁰

³⁷ Nietzsche gegen Hitler. In: Gerechtigkeit. Gegen Rassenhass und Menschennot, vom 25. Jänner 1934, 2. Die Zeitschrift „Gerechtigkeit“, mit dem Untertitel „Gegen Rassenhass und Menschennot“ wurde im Jahr 1933 bis 1938 von Irene Harand, einer christlichen Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus, publiziert. Vgl. Klösch/Scharr/Weinzierl, „Gegen Rassenhass und Menschennot“.

³⁸ Golomb/Wistrich, Nietzsche's Politics, 306.

³⁹ AStL, NS-Zeit, B23, Straßennamen. Benannt wurde die Straße schließlich 1940; vgl. Mayrhofer, Die Linzer Straßen, 140 f.

⁴⁰ Vgl. Forschungsendbericht. Straßennamen Wiens seit 1860 als „Politische Erinnerungsorte“. URL: <https://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/pdf/strassennamenbericht.pdf> (29.6.2021).

Begonnen hatte die Verwicklung von Nietzsche-Rezeption und Antisemitismus bereits mit Ernst Schmeitzner, der von 1874 bis 1884 Nietzsches Verleger war. Dass Schmeitzners politische Positionierung weit bekannt war, führte bereits früh dazu, dass Nietzsches Name mit der antisemitischen Bewegung in Verbindung gebracht wurde.⁴¹ Als ihm dies bewusst wurde – auch, dass man ihm in Wien „einen solchen Verleger zum Vorwurf“ machte –, schrieb er am 2. April 1884 wütend über die „Antisemiterei“ an Franz Overbeck:

„Die verfluchte Antisemiterei verdirbt mir alle meine Rechnungen, auf pekuniäre Unabhängigkeit, Schüler, neue Freunde, Einfluß, sie hat R[ichard] W[agner] und mich verfeindet, sie ist die Ursache eines radikalen Bruchs zwischen mir und meiner Schwester u.s.w. u.s.w. u.s.w. Ohe! Ohe!“⁴²

Mittmann sieht in Klagen wie diesen jedoch keine Abneigung des Antisemitismus wegen, sondern lediglich ein Bedauern der eigenen Situation.⁴³ Die im Briefzitat angesprochene Schwester hingegen sollte noch eine zentrale Rolle für die posthume Nietzsche-Rezeption und Deutung seines Werks spielen. Elisabeth Förster-Nietzsche war 1887 mit ihrem Ehemann Bernhard Förster in Paraguay an der Gründung der „arischen“ Kolonie Nueva Germania beteiligt gewesen. Nach dem Tod des Ehemanns 1889 kümmerte sie sich um ihren kranken Bruder, sammelte seinen Nachlass, gründete in Weimar das Nietzsche-Archiv und gab seine Werke heraus. Bis heute ist Förster-Nietzsches Rolle in der Nachlassverwaltung umstritten.⁴⁴ Ihre „Hinneigung zu den Faschisten“ führte bereits in den 1930er Jahren einerseits dazu, dass einige der Unterstützer der Gesellschaft der Freunde des Nietzsche-Archivs aus diesem austraten. Andererseits wurde das Nietzsche-Archiv in den Jahren 1933, 1934 und 1935 auch von Adolf Hitler besucht, den Förster-Nietzsche 1932 im Weimarer Theater kennengelernt hatte. Dieser wollte Teile von Nietzsches Philosophie⁴⁵ zu Propagandazwecken nützen und unterstützte das Archiv finanziell. Diese freundschaftliche Verbundenheit wirkte sich langfristig stark negativ auf die Reputation des Nietzsche-Archivs aus.⁴⁶ Es gab auch Vorwürfe gegen-

⁴¹ Vgl. Ferrari Zumbini, *Untergänge und Morgenröte*, 146.

⁴² Postkarte an Franz Overbeck, Nizza, 2. April 1884. In: Nietzsche, *Sämtliche Briefe* 6 (503), 493.

⁴³ Zum Bruch zwischen Nietzsche und Wagner sei es entweder aufgrund von Wagners „Kniefall [...] vor dem christlichen Kreuz“ in Parsifal oder dessen Anspielungen auf die sexuellen Neigungen Nietzsches gekommen. Vgl. Mittmann, *Vom „Günstling“ zum „Urfeind“ der Juden*, 38.

⁴⁴ Brockhaus Enzyklopädie Online, Elisabeth Förster-Nietzsche. URL: <https://brockhaus-at.uaccess.univie.ac.at/ecs/enzy/article/f%C3%B6rster-nietzsche-elisabeth> (18.6.2021).

⁴⁵ Besonders eigneten sich aus nationalsozialistischer Sicht dafür Schlagworte aus dem Werk „Der Wille zur Macht“.

⁴⁶ Vgl. Ottmann, *Nietzsche-Handbuch*, 53.

über Förster-Nietzsche, den Nachlass ihres Bruders hinsichtlich ihrer eigenen weltanschaulichen Ansichten manipuliert zu haben.⁴⁷ Karl Schlechta wies ihr bereits 1959 manipulative, fälschende Eingriffe sowie die Vernichtung wichtiger Briefe nach.⁴⁸ Dass Volker Gerhardt 2000 festhielt, seit den 1970er Jahren seien die „lange nachwirkenden Nachlaß-Manipulationen von Nietzsches Schwester [...] endlich überwunden“⁴⁹ worden, mag zwar hinsichtlich der vermehrten Auseinandersetzung mit Nietzsches Texten und deren historischer Bedeutung stimmen. Die Frage nach der Relevanz des Agierens der Schwester kann jedoch noch nicht als ausdiskutiert gelten: Auch in jüngerer Vergangenheit kam es mehrfach zu Auseinandersetzungen über die Figur Förster-Nietzsches. Beispielsweise sei auf die konträren Ansichten des deutschen Historikers Christian Niemeyer und des US-amerikanischen Historikers Robert C. Holub verwiesen. Während Holub die Meinung vertritt, Elisabeth Förster-Nietzsche würde missbraucht werden, um Friedrich Nietzsche „reinzuwaschen“,⁵⁰ ist Niemeyer fest von Förster-Nietzsches missbräuchlichem Umgang und Eingriff in Nietzsches Werk überzeugt.⁵¹ Die Meinungen der beiden Historiker gehen dabei so weit auseinander, dass es 2014 zu einem in der Zeitschrift Nietzsche-Studien veröffentlichten Historiker-Streit kam.⁵²

Doch nicht nur Förster-Nietzsche beeinflusste die Nietzsche-Rezeption in die Richtung der antisemitischen Lesart: Neben den führenden nationalsozialistischen Erziehungswissenschaftlern Alfred Baeumler, Ernst Kriek und Ludwig Klages deutete der NS-Ideologe Alfred Rosenberg, aber auch der Marxist Georg Lukács Nietzsches Philosophie als faschistisch.⁵³

Derartige Lesarten wurden jedoch schnell unpopulärer: 1950 stellte Walther Kaufmann Friedrich Nietzsche als philosemitisch dar.⁵⁴ Steven E. Aschheim jedoch ist der Ansicht, dass weder Lukács' Darstellung Nietzsches, der ihn als „Komplizen des Bösen und der Naziherrschaft verdammt“ habe, noch Walter Kaufmanns Nietzsche-Darstellung, die ihn als „untade-

⁴⁷ Dieter Fuchs verwies jedoch auch darauf, dass Elisabeth Förster-Nietzsche zudem auch die frauenfeindlichen Äußerungen ihres Bruders zensurierte. Vgl. Fuchs, *Der Wille zur Macht*, 392.

⁴⁸ Vgl. Schlechta, *Der Fall Nietzsche*. Allerdings muss auch zu Karl Schlechta angemerkt werden, dass die kritische Sichtweise dieses in den 1930er Jahren im Weimarer Nietzsche-Archiv als leitender Editor der „Historisch-Kritischen Gesamtausgabe der Werke und Briefe Nietzsches“ tätige gebürtige Österreicher, der ab 1938 besonders erfolgreich Karriere machte, ebenso nicht ganz unumstritten war. Vgl. *Neue Deutsche Biographie Online*, Karl Schlechta. URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd101117132.html#ndbcontent> (3.6.2021).

⁴⁹ Gerhardt, *Die Erfindung eines Weisen*, 10.

⁵⁰ Holub, *The Elisabeth Legend*, 230.

⁵¹ Vgl. Niemeyer, „die Schwester! Schwester! 's klingt so fürchterlich!“, 335–355.

⁵² Vgl. Holub, *Placing Elisabeth Förster-Nietzsche in the Crosshairs*; und: Niemeyer, *Elisabeth Förster-Nietzsche im Kontext*.

⁵³ Vgl. Jung, *Das Nietzsche-Bild von Georg Lukács*, 428.

⁵⁴ Vgl. Kaufmann, *Nietzsche*.

ligen Gegner aller Absichten und Handlungen der Nationalsozialisten“ gepriesen hätte, historische Realitäten darstellen würden. Er vertritt vielmehr die Ansicht, dass die von Nietzsche verfassten Schriften sich auf das gesamte 20. Jahrhundert und somit auch auf den Nationalsozialismus ausgewirkt hätten.⁵⁵ Dagegen positionierte sich jedoch Helmut Dahmer, der überzeugt ist, dass die Geschichte des 20. Jahrhunderts auch ohne Nietzsches Texten gleichermaßen verlaufen wäre und Nietzsche als einen „Freund der Juden“⁵⁶ bezeichnet. Zudem äußert Dahmer die Ansicht, dass Friedrich Nietzsches „mehrdeutige Texte [...] Protokolle von Gedankenexperimenten“ seien, nämlich Ergebnisse einer „Reihe von Versuchen, über das konventionelle Denken und Fühlen hinauszugehen, ein Jenseits des traditionell als ‚gut‘ und ‚böse‘ Geltenden zu antizipieren.“ Gerichtet seien diese an „freie Geister“ und somit an alle Menschen und niemanden gewesen. Während die politische Linke nichts mit ihnen anzufangen gewusst habe, habe die „nationalistische Rechte [...] ihr eigens, destruktives Projekt mit dem des Philosophen der ‚Götzendämmerung‘ verknüpft. Da das von ihnen geprägte Nietzsche-Bild das NS-Regime überlebt habe, sei es an der Zeit diesen „Knoten zu lösen“.⁵⁷

Mittmann widerspricht dieser Ansicht, wenn er betont, dass Nietzsche sich nicht gegen die Ziele oder Motive des Antisemitismus gestellt hätte, sondern gegen die antisemitische Gesinnung. Er analysiert, dass Nietzsche mit seinen Schriften zwar ein Vordenker und Ideengeber des „modernen Antisemitismus“ gewesen sei, diesen jedoch deshalb verachtet habe, weil er darin eine dem Sozialismus ähnliche „verachtenswerte Herden- und Massenbewegung“ gesehen habe.⁵⁸ Dieser Sichtweise widerspricht der bereits oben angeführte Christian Niemeyer, der Mittmanns Zugang als „absichtsvoll[es]“ Verdrehen von Fakten empfindet und Nietzsches kritische Auffassung des Antisemitismus betont.⁵⁹

Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Nietzsche eine äußerst polarisierende Persönlichkeit ist. Seine Aussagen und Ansichten, ob nun in Bezug auf Frauen oder die jüdische Bevölkerung, lassen sich vielseitig interpretieren.

Während in Bezug auf Nietzsches misogyn wirkende Textpassagen wohl bereits ein Konsens besteht, dass diese frauen- und somit menschenverachtend sind, ist die Diskussion zur Frage, ob Nietzsche als antijüdischer und antisemitischer (Vor-)Denker gelesen werden soll,

⁵⁵ Vgl. Aschheim, Nietzsche und die Deutschen, 336–340.

⁵⁶ Dahmer, Nachwort zur deutschen Ausgabe, 258.

⁵⁷ Alle Zitate dieses Absatzes: Dahmer, Nachwort zur deutschen Ausgabe, 257.

⁵⁸ Vgl. Mittmann, Vom „Günstling“ zum „Urfeind“ der Juden, 179.

⁵⁹ Vgl. Niemeyer, Nietzsche und sein Verhältnis zum Antisemitismus.

noch nicht abgeklungen. Nach seiner Vereinnahmung durch den Nationalsozialismus und der „Freisprechung“ ab den 1950er Jahren, die zu einem Nietzsche-Bild des „Anti-Antisemiten“ beigetragen hat, wurden und werden in den vergangenen 20 Jahren wiederholt Stimmen laut, die kritisch auf die in diversen Kontexten auftretenden jüdenfeindlichen Bemerkungen und Textstellen verweisen, die Friedrich Nietzsche während seines gesamten Lebens äußerte, und eine neue Diskussion der Positionierung des Philosophen anstreben. Dass allerdings auch dieser Nietzsche-Kritik gekontert wird, zeigt nur, wie umstritten und polarisierend der deutsche Philosoph bis heute ist.

Literatur

Aschheim, Nietzsche und die Deutschen = Steven E. Aschheim, Nietzsche und die Deutschen: Karriere eines Kults. Aus dem Englischen von Klaus Laermann. Stuttgart-Weimar 1996.

Born, Perspektiven auf eine Philosophie der Zukunft = Marcus Andreas Born, Perspektiven auf eine Philosophie der Zukunft in Jenseits von Gut und Böse. In: Friedrich Nietzsche. Jenseits von Gut und Böse (Klassiker Auslegen 48). Hrsg. von Marcus Andreas Born. Berlin-Boston 2014, 1–16.

Brock/Georg, Einleitung = Eike Brock und Jutta Georg, Einleitung. In: Friedrich Nietzsche. Menschliches, Allzumenschliches (Klassiker Auslegen 72). Hrsg. von Eike Brock und Jutta Georg. Berlin-Boston 2020, 1–5.

Dahmer, Nachwort zur deutschen Ausgabe = Helmut Dahmer, Nachwort zur deutschen Ausgabe. In: Nietzsche und die jüdische Kultur. Hrsg. von Jacob Golomb. Aus dem Englischen übersetzt von Helmut Dahmer. Wien 1998, 257–260.

Dieth, Nietzsche Emasculated = Carol Dieth, Nietzsche Emasculated. Postmodern Readings. In: Ecce Opus. Nietzsche-Revisionen im 20. Jahrhundert. Hrsg. von Rüdiger Görner. Göttingen 2003, 51–63.

Ferrari Zumbini, Untergänge und Morgenröte = Massimo Ferrari Zumbini, Untergänge und Morgenröte. Nietzsche – Spengler – Antisemitismus (Studien zur Literatur- und Kulturgeschichte 14). Würzburg 1999.

Fuchs, Der Wille zur Macht = Dieter Fuchs, Der Wille zur Macht. Die Geburt des „Hauptwerks“ aus dem Geiste des Nietzsche-Archivs. In: Nietzsche-Studien 26/1 (1997), 384–404.

Gerhardt, Vorwort = Volker Gerhardt, Vorwort. In: Friedrich Nietzsche. Also sprach Zarathustra (Klassiker Auslegen 14). Hrsg. von Volker Gerhardt. Berlin 2000, IX–XI.

Gerhardt, Die Erfindung eines Weisen = Volker Gerhardt, Die Erfindung eines Weisen. Zur Einleitung in Nietzsches Zarathustra. In: Friedrich Nietzsche. Also sprach Zarathustra (Klassiker Auslegen 14). Hrsg. von Volker Gerhardt. Berlin 2000, 1–15.

Golomb/Wistrich, Nietzsche's Politics = Jacob Golomb und Robert S. Wistrich, Nietzsche's Politics, Fascism and the Jews. In: Nietzsche-Studien 30/1 (2001), 305–321.

Grimwood, Irony, Misogyny and Interpretation = Tom Grimwood, Irony, Misogyny and Interpretation. Ambiguous Authority in Schopenhauer, Kierkegaard and Nietzsche. Newcastle 2012.

Higgins, Gender in "The Gay Science" = Kathleen Marie Higgins, Gender in "The Gay Science". In: *Feminist Interpretations of Friedrich Nietzsche*. Hrsg. von Kelly Oliver und Marilyn Pearsall. University Park 1998, 130–151.

Holub, Placing Elisabeth Förster-Nietzsche in the Crosshairs = Robert C. Holub, Placing Elisabeth Förster-Nietzsche in the Crosshairs. In: *Nietzsche-Studien* 43/1 (2014), 132–151.

Holub, The Elisabeth Legend = Robert C. Holub, The Elisabeth Legend. The Cleansing of Nietzsche and the Sullyng of His Sister., In: *Nietzsche, Godfather of Fascism?* Hrsg. von Jacob Golomb und Robert S. Wistrich. Princeton-Oxford 2002, 215–234.

Jung, Das Nietzsche-Bild von Georg Lukács = Werner Jung, Das Nietzsche-Bild von Georg Lukács. Zur Metakritik einer marxistischen Nietzsche-Deutung. In: *Nietzsche-Studien* 19 (1990), 419–430.

Kaufmann, Nietzsche = Walter A. Kaufmann, Nietzsche. *Philosopher, Psychologist, Antichrist* (Princeton Classics 104). Princeton 2013.

Kofman, Baubô = Sarah Kofman, Baubô. Theological Perversion and Fetishism. In: *Feminist Interpretations of Friedrich Nietzsche*. Hrsg. von Kelly Oliver und Marilyn Pearsall. University Park 1998, 21–49.

Kofman, Die Verachtung der Juden = Sarah Kofman, Die Verachtung der Juden. Nietzsche, die Juden, der Antisemitismus. Aus dem Französischen übersetzt von Bernhard Nessler. Berlin 2002.

Kennedy, Nietzsche = Ellen Kennedy, Nietzsche. In: *Women in Western Political Philosophy*. Hrsg. von Ellen Kennedy und Susan Mendus. Basingtoke 1987.

Klösch/Scharr/Weinzierl, „Gegen Rassenhass und Menschennot“ = Christian Klösch, Kurt Scharr und Erika Weinzierl, „Gegen Rassenhass und Menschennot“. Irene Harand. Leben einer ungewöhnlichen Widerstandskämpferin. Innsbruck u.a. 2004.

Liessmann, Alle Lust will Ewigkeit = Konrad Paul Liessmann, Alle Lust will Ewigkeit. Mitternächliche Versuchungen. Wien 2021.

Mayrhofer, Die Linzer Straßen = Fritz Mayrhofer, Die Linzer Straßen. Linz 1994.

Mittmann, Vom „Günstling“ zum „Urfeind“ der Juden = Thomas Mittmann, Vom „Günstling“ zum „Urfeind“ der Juden. Die antisemitische Nietzsche-Rezeption in Deutschland bis zum Ende des Nationalsozialismus (Epistemata. Würzburger Wissenschaftliche Schriften. Reihe Philosophie 403). Würzburg 2006.

Niemeyer, „die Schwester! Schwester! 's klingt so fürchterlich!“ = Christian Niemeyer, „die Schwester! Schwester! 's klingt so fürchterlich!“ Elisabeth Förster-Nietzsche als Verfälscherin der Briefe und Werke ihres Bruders. Eine offenbar notwendige Ruckerinnerung. In: *Nietzsche-forschung* 16 (2009), 335–355.

Niemeyer, Nietzsche und sein Verhältnis zum Antisemitismus = Christian Niemeyer, Nietzsche und sein Verhältnis zum Antisemitismus. In: „Einige werden posthum geboren“. Friedrich Nietzsches Wirkungen (Nietzsche Heute, Bd. 4). Hrsg. von Renate Reschke. Berlin- Boston 2012, 501–514.

Niemeyer, Elisabeth Förster-Nietzsche im Kontext = Christian Niemeyer, Elisabeth Förster-Nietzsche im Kontext. Eine Antwort auf Robert C. Holub. In: *Nietzsche-Studien* 43/1 (2014), 152–171.

Nietzsche, Briefwechsel = Friedrich Nietzsche, Briefwechsel. Kritische Gesamtausgabe in 19 Bänden. Hrsg. von Giorgio Colli undazzino Montinari, Abteilung I, Bd. 2. Berlin-New York 1975.

Nietzsche, Werke in drei Bänden = Friedrich Nietzsche, Werke in drei Bänden. Bd. 2. München 1954.

Nietzsche, Sämtliche Briefe = Friedrich Nietzsche, Sämtliche Briefe. Kritische Studienausgabe in 8 Bänden. Hrsg. von Giorgio Colli undazzino Montinari. Bd. 6. München-Berlin-New York 1986.

Oliver/Persall, Feminist Interpretations = Feminist Interpretations of Friedrich Nietzsche. Hrsg. von Kelly Oliver und Marilyn Pearsall. University Park 1998.

Ottmann, Nietzsche Handbuch = Nietzsche Handbuch. Leben - Werk - Wirkung. Hrsg. von Henning Ottmann. Sonderausgabe. Stuttgart-Weimar 2011.

Penzo, Der Mythos vom Übermenschen = Giorgio Penzo, Der Mythos vom Übermenschen. Nietzsche und der Nationalsozialismus. Übersetzt von Barbara Häußler (Würzburger Studien zur Fundamentaltheologie 11). Frankfurt am Main u. a. 1992.

Picart, Resentment and the "Feminine" in Nietzsche's Politico-Aesthetics = Caroline Joan S. Picart, Resentment and the "Feminine" in Nietzsche's Politico-Aesthetics. University Park 1999.

Schlechta, Der Fall Nietzsche = Karl Schlechta, Der Fall Nietzsche. München 1959.

Schönherr-Mann, Friedrich Nietzsche = Hans-Martin Schönherr-Mann, Friedrich Nietzsche. Paderborn 2008.

Singer, Nietzschean Mythologies = Linda Singer, Nietzschean Mythologies. The Inversion of Value and the War Against Women. In: Feminist Interpretations of Friedrich Nietzsche. Hrsg. von Kelly Oliver und Marilyn Pearsall. University Park 1998, 173-186.

Tirrell, Sexual Diversion and Women's Self-Creation = Lynne Tirrell, Sexual Diversion and Women's Self-Creation. On the Advantages and Disadvantages of Reading Nietzsche for Feminists. In: Feminist Interpretations of Friedrich Nietzsche. Hrsg. von Kelly Oliver und Marilyn Pearsall. University Park 1998, 199-224.

Thorgeirsdottir, Vom Krieg zur Liebe = Sigridur Thorgeirsdottir, Vom Krieg zur Liebe. Philosophieren über Männlichkeiten im Lichte von Gegenwartsdebatten. In: Nietzsche-Studien 49/1 (2020), 52-70.

Vedder, „Gott ist tot“ = Ben Vedder, „Gott ist tot.“ Nietzsche und das Ereignis des Nihilismus. In: Heidegger und Nietzsche (Heidegger-Jahrbuch, Bd. 2). Hrsg. Von Alfred Denker. Freiburg im Breisgau 2005, 157-173.

Wokalek, Abenteurer und Entdecker = Marie Wokalek, Abenteurer und Entdecker vor dem „Theater-Auge“ in Nietzsches Morgenröthe. In: Nietzsche-Studien 49/1 (2020), 29-51.

Young, A Philosophical Biography = Julian Young, Friedrich Nietzsche. A Philosophical Biography. Cambridge 2010.

Yovel, Nietzsche und die Juden = Yirmiyahu Yovel, Nietzsche und die Juden. Die Struktur einer Ambivalenz. In: Nietzsche und die jüdische Kultur. Hrsg. von Jacob Golomb. Wien 1998, 126-142.